KOMMENTAR ZU DEN ZWEI BÜCHERN VON TAO DSCHU

Von Yao Wen-yüan

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING

Worte des Vorsitzenden
Mao Tse-tung

Man muß äußerst wachsam gegenüber Karrieristen und Verschwörern wie Chruschtschow sein und verhüten, daß Halunken dieser Art die Führung in Partei und Staat auf verschiedenen Ebenen an sich reißen.

Zitiert in: «Über den Pseudokommunismus Chruschtschows und die historischen Lehren für die Welt»

KOMMENTAR

ZU DEN ZWEI BÜCHERN VON TAO DSCHU

Von Yao Wen-yüan

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING 1968

Druck und Verlag in der Volksrepublik China

Gleich einem Gewittersturm, dessen Windstöße einander jagen, erschüttert die große proletarische Kulturrevolution ganz China, ja die ganze Welt.

Die Lage ist ausgezeichnet. Nach einem Jahr aufwühlender Kämpfe ist die große proletarische Kulturrevolution, die mit einer Massenbewegung der Kritik und Verurteilung im Bereich der Kultur begann, nun siegreich in das Stadium einer Massenbewegung der Kritik an der Handvoll oberster Machthaber in der Partei, die den kapitalistischen Weg gehen, und ihrer Verurteilung eingetreten. Diese Massenkampagne der Kritik hat große politische Bedeutung. Sie stellt eine tiefgehende Entwicklung im Kampf der proletarischen Revolutionäre um die Machtergreifung und einen wichtigen Schritt bei der Ausrottung des revisionistischen Giftes dar; sie ist eine

ideologische Triebkraft, die Dutzende Millionen der Massen für den Kampf, für die Kritik und die Umgestaltung mobilisiert, und ein Massenkampf riesigen Ausmaßes für die gründliche Durchführung der proletarischen revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao auf den Gebieten der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens.

Vor uns liegen zwei Bücher: «Ideale, Integrität und Geistesleben» (im nachfolgenden Text kurz «Ideale» genannt), herausgegeben im Jahre 1962 vom Verlag Chinesische Jugend, und «Denken, Gefühle und literarisches Talent» (nachfolgend kurz «Denken» genannt), 1964 vom Volksverlag Kuangtung veröffentlicht; sie sind ausgezeichnetes negatives Lehrmaterial für die Massenbewegung der Kritik und Verurteilung. Sie sind mit dem schwarzen Machwerk «Über die Selbstschulung» eng verwandt und vermitteln ein anschauliches Bild vom reaktionären, üblen Wesen des Revisionisten Tao Dschu.

Vor der 11. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas befolgte Tao Dschu treu die vom chinesischen Chruschtschow vertretene bürgerliche reaktionäre Linie. Nach dieser Tagung, als die reaktionären Züge der zwei obersten Machthaber in der Partei, die den kapitalistischen Weg gehen, vor der ganzen Partei aufgedeckt wurden, entpuppte er sich als wichtigster Vertreter der Fortsetzer der bürgerlichen reaktionären Linie. Im Bunde mit seinen Spießgesellen vom Schlage des konterrevolutionären Revisionisten Wang Jendschung fuhr er fort, die von Vorsitzendem Mao vertretene proletarische revolutionäre Linie wütend zu bekämpfen und zu entstellen, sich gegen die großen Ideen Mao Tse-tungs zu wenden und sie zu boykottieren. Er rekrutierte Deserteure und Überläufer, handelte im geheimen Einverständnis mit Machthabern in der Partei, die den kapitalistischen Weg gehen, und erteilte überall Weisungen, die revolutionären

Massen zu unterdrücken und konterrevolutionäre Revisionisten und finstere Kräfte zu unterstützen und zu beschützen, in dem vergeblichen Versuche, durch gemeine Tricks die Kritik und Verurteilung, die auf der 11. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der KPCh gegen die obersten, den kapitalistischen Weg gehenden Machthaber in der Partei ausgesprochen worden waren, zu mildern oder ganz rückgängig zu machen.

Der Ablauf der Geschichte macht unfehlbar und rasch alle jene, die die Kräfte der Reaktion überschätzen und die des Volkes unterschätzen — jene, die sich berauscht als „Helden" zu verkleiden suchen und dem Fortschritt entgegenstemmen — zu verachtenswerten Hampelmännern. Am 30. Juli 1966 erhob dieser Mann, der sich als einen „im großen und ganzen proletarischen Revolutionär" bezeichnete, auf einer Versammlung vor 10 000 Personen die Faust und rief hochmütig: „Ihr könnt auch mich stürzen, wenn ihr mir nicht

glaubt." Wie arrogant war er doch damals! Man hätte meinen können, er wolle alle verschlingen! Er versuchte damit, die Massen einzuschüchtern, und gab ihnen zu verstehen: Wehe dem, der es wagt, gegen einen „alten Revolutionär" wie mich aufzutreten; ich bin ein „Held" und werde nie und niemals „stürzen"! Aber die Logik der Geschichte ist so, daß jeder, der sich in Gegensatz zur proletarischen revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao, zur großen proletarischen Kulturrevolution und zu den revolutionären Volksmassen stellt, unweigerlich fallen wird. Je großspuriger das Auftreten eines Reaktionärs ist, desto tiefer stürzt er. Rückblickend erkennen wir klar, daß die lächerliche Schau, die Tao Dschu damals gab, als er sich selber in den Himmel hob und die Massen einzuschüchtern versuchte, nur ein weiterer läppischer Versuch war, sein heuchlerisches Gesicht hinter einer farbenfrohen Maske zu verbergen.

„Ich bin immer ein Revolutionär gewesen." Gut, dann wollen wir diese beiden Bücher zu unserem wichtigsten Material machen und sehen, wem dieser „ewige Revolutionär" „immer" gefolgt ist, welcher Art von „Revolution" er diente, an was für „Idealen" er in Wirklichkeit hing, für welche „Integrität" er Reklame machte, welches Klassen-„Denken" und welche Klassen-„Gefühle" er propagierte und was für ein „Geistesleben" er führte.

„Ideale" bürgerlicher Konterrevolutionäre

Zu welcher „Seite" gehört Tao Dschu? Zu welcher Seite gehören die „Ideale", für die er in seinen Büchern Reklame macht? Zur Beantwortung dieser Fragen wird es genügen, wenn wir das Beweismaterial anführen, das er selber geliefert hat.

Im August 1955, als die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft und

der Handwerksbetriebe einen Aufschwung zu nehmen begann und das Proletariat und die Bourgeoisie in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt waren, trat Tao Dschu hervor und versicherte theatralisch: „Wir alle gehören zur gleichen Seite, und das ist die Seite des chinesischen Volkes. Die Konterrevolutionäre ausgenommen, müssen wir uns alle innigst zusammenschließen."[1] Dieses „wir alle . . . ausgenommen die Konterrevolutionäre" ist jedoch der Regel des „Eins teilt sich in zwei" untergeordnet, wobei mit den „zwei" das Proletariat und die Bourgeoisie gemeint sind. Tao Dschu verleumdete die ideologische Umformung der Intellektuellen schamlos als „beleidigend für die Persönlichkeit des Einzelnen". Er behauptete, die reaktionären Ideen Hu Schis seien lediglich eine „Frage der Denkmethode", über die „erst in 30 oder 40 Jahren . . . ein

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben» (in Chinesisch), Verlag Chinesische Jugend, Peking, 1962, Seite 77.

klares Urteil abgegeben werden kann“[1]. Es ist offensichtlich, daß sich dieses „Wir alle“ auf die Bourgeoisie und deren Agenten vom Schlage Hu Schis bezog. Sein prahlerisches Gerede von „der Seite des chinesischen Volkes“, das sich „innigst“ zusammenschließen sollte, war in Wirklichkeit auf die bürgerlichen Reaktionäre gemünzt, die das Volk bekämpfen.

In demselben Bericht erklärte Tao Dschu mit äußerst teilnahmsvollen Worten: „Die Konterrevolutionäre, die sich nun auf dem Festland verborgen halten, sind im Elend und in einer kläglichen Gemütsverfassung.“ Worte widerspiegeln das Denken. Die Ausdrücke „Elend“ und „kläglich“ gebrauchend, wischte Tao Dschu mit einer Handbewegung das widerliche Verhalten und die Brutalität der Konterrevolutionäre unter den Tisch und schilderte in den schönsten Farben ein „Geistesleben“, das ihn mit jenen aufs innigste verband. Auszüge dieses Berichtes wurden in sein Buch aufgenommen, diese großartige „Stellungnahme“ ist jedoch ausgelassen.

[1] Ebenda, Seiten 61—63.

Zwei Jahre später, im Mai 1957, als die Rechten wilde Angriffe unternahmen, verfaßte Tao Dschu prompt einige Artikel für die Presse, in welchen er lautstark behauptete, daß die „Klassen nun im großen und ganzen bereits verschwunden sind“, daß „in unserem Land die Gegensätze zwischen uns und dem Feind überwunden worden sind“ und daß unter der Diktatur des Proletariats „die Funktion und Machtbefugnisse der Diktatur geschwächt“ und „auf Leitung der Produktion . . . sowie auf die Organisierung des wirtschaftlichen Lebens des Volkes . . . umgestellt“[1] werden sollten. Die Grundherren,

[1] «Probleme, die die Widersprüche im Volke und ‚Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wetteifern‘ betreffen», «Wie soll man die Widersprüche in der Bevölkerung von Kuangtung richtig behandeln», in der «Nanfang Ribao», (Südchinesische Zeitung), 4. und 5. Mai 1957.

reichen Bauern und Bourgeois würden alle Mitglieder einer einzigen „großen Familie“ werden; die Diktatur des Proletariats könnte abgeschafft werden, und bald könnte ein „Staat des ganzen Volkes“ mit der einzigen Aufgabe der „Leitung der Produktion“ entstehen. Dieser durchweg revisionistische Ton, den er zum Sturz der Diktatur des Proletariats anschlug, beweist, daß er nichts anderes als ein Anführer der bürgerlichen Rechten ist.

Nach weiteren zwei Jahren, in der ersten Hälfte 1959, als sich die sozialistische Revolution in die Tiefe entwickelte, propagierte Tao Dschu in seinem Artikel «Der Charakter der Kiefer», „sich nie in einer schlimmen Lage unterkriegen zu lassen“,[1] sowie in einem anderen Artikel mit dem Titel «Revolutionäre Standhaftigkeit», man müsse „angesichts des wogenden Ozeans“ die Kraft haben, den „Stürmen

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben», Seite 5.

und Orkanen zu trotzen“[1]. Der imposante Große Sprung vorwärts und das heldenmütige Streben der revolutionären Volksmassen, die Welt zu verändern, wurden von ihm als eine „schlimme Konstellation“ bezeichnet. Als der Sturm der sozialistischen Revolution mit voller Gewalt die Bourgeoisie und die Grundherren, reichen Bauern, Konterrevolutionäre, schlechten Elemente und Rechten sowie ihre Agenten, die parteifeindliche Clique Peng Dö-huais, erfaßte, schrie Tao Dschu wild, man müsse die Kraft haben, den „Stürmen und Orkanen zu trotzen“. Wir brauchen kein einziges Wort hinzuzufügen; sein konterrevolutionärer Standpunkt steht ganz eindeutig fest.

Sechs weitere Jahre verstrichen, es war das Jahr 1965. Nach der ruhmreichen 10. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der KP Chinas stellte Vorsitzender Mao bei vielen Gelegen-

[1] Ebenda, Seite 20.

heiten fest, daß der Hauptwiderspruch in China der Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, der Kampf um den sozialistischen oder den kapitalistischen Weg ist. In dem Dokument, das sich mit der sozialistischen Erziehungsbewegung befaßt und als «die 23 Punkte» bekannt ist, erklärte er, daß **„jene innerhalb der Partei, die Machtpositionen innehaben und den kapitalistischen Weg gehen, das Hauptangriffsziel der gegenwärtigen Bewegung bilden“.** Der chinesische Chruschtschow sowie Tao Dschu und andere von seinem Schlage traten erbittert gegen diese wichtigen Weisungen des Vorsitzenden Mao auf und leisteten Widerstand dagegen. Im November 1965, als die Kritik und Verurteilung des Theaterstücks «Hai Jui wird seines Amtes enthoben» gerade ihren Anfang nahm und der Kampf auf Leben und Tod gegen den konterrevolutionären Revisionisten, Chinas Chruschtschow, unmittelbar bevorstand, trat Tao Dschu abermals her-

vor. In der «Wenyi Bao» (Zeitschrift für Literatur und Kunst), Sprachrohr der konterrevolutionären schwarzen Linie in Literatur und Kunst, schrieb er: „Ich denke, daß im gegenwärtigen Stadium der Aufgabe, die Widersprüche im Volke widerzuspiegeln, der wichtigste Platz eingeräumt werden sollte.“[1] Die Behauptung, daß „im gegenwärtigen Stadium die Widersprüche im Volke“ den Hauptwiderspruch bildeten, bedeutete, offenkundig die Tatsache zu leugnen, daß der Hauptwiderspruch im Lande der Kampf zwischen den zwei Klassen und um einen oder den anderen der zwei Wege war, bedeutete auch, daß er die eine Handvoll von Konterrevolutionären, Renegaten, Rechten und Machthabern auf dem kapitalistischen Weg betreffenden Fragen als „Widersprüche im Volke“ betrachtete und ihre verbrecherischen Versuche, die Führung in Partei, Regierung und Armee zu

---

[1] «Wenyi Bao», Nr. 11, 1965, Seite 3.

usurpieren, vertuschte, um so alle üblen bürgerlichen Konterrevolutionäre, die sich in die Partei eingeschlichen hatten, zu schützen.

Ist Tao Dschu „immer ein Revolutionär gewesen"? Nein, er ist immer ein Konterrevolutionär gewesen! Man kann sagen, daß er an jedem Wendepunkt der Geschichte unbedingt und offen einen bürgerlichen Standpunkt bezogen und Partei gegen Vorsitzenden Maos proletarische revolutionäre Linie und gegen den Sozialismus ergriffen hat. Seine vielgerühmten „Ideale" sind Ideale bürgerlicher Konterrevolutionäre; es sind reaktionäre Ideale, die dem Schutz und der Förderung des Kapitalismus dienen, krankhafte Wunschträume, die den Sturz der Diktatur des Proletariats und die Restauration des Kapitalismus in China zum Inhalt haben.

Man sehe nur:

(1) Tao Dschu sagt: „Die Idee des Sozialismus liegt darin, mit allen Mitteln eine rasche Verwirklichung der nationalen Industrialisierung zu gewährleisten."[1] Würde man, falls diese durch und durch reaktionäre Theorie über den „Sozialismus" stimmte, nicht folgern müssen, daß die industrialisierten Vereinigten Staaten seit langem den „Sozialismus" erreicht haben? Es gibt zwei Wege, zwei Linien und zwei Arten von „Mitteln", um die „Industrialisierung" zu erreichen — sozialistische und kapitalistische. Wer den sozialistischen Weg gehen will, muß sich auf die Arbeiterklasse und die revolutionären breiten Massen stützen, die Politik in den Vordergrund stellen und Vertrauen zum revolutionären Bewußtsein und zur revolutionären Initiative der Hunderte von Millionen haben, die durch die Ideen Mao Tse-tungs erweckt wurden; er muß die Führung der Betriebe wirklich proletarischen Revolutionären überlassen. Im Gegensatz dazu bedeutet der kapitalistische Weg, daß

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben», Seite 51.

man sich auf wenige bürgerliche „Experten“, auf „materielle Anreize“ und auf die konservativen Kräfte stützt, wie im Buch Tao Dschus mehrmals gepredigt wird; er bedeutet die Usurpation der Führung der Betriebe durch eine privilegierte Schicht, die die Interessen der Bourgeoisie vertritt. Was Tao Dschu „alle Mittel“ nennt, ist Vertrauen zur Bourgeoisie, und das in der Absicht, das kapitalistische Ausbeutungssystem zu entwickeln und die sozialistische Umgestaltung der kapitalistischen Industrie und des kapitalistischen Handels zu bekämpfen.

„Die Geschichte Chinas in den letzten hundert Jahren und mehr war ein ständiges Hinnehmen von Schlägen, und zwar deshalb, weil es keine eigene Industrie hatte.“[1] Hier spricht Tao Dschu wie ein angehender Geschichtsprofessor, der uns eine Vorlesung über die moderne Geschichte Chinas hält, die selbstverständlich eine Verdrehung

[1] Ebenda, Seite 45.

der Geschichte bedeutet. Der hauptsächliche Grund, wieso die Chinesen in den 109 Jahren zwischen 1840 und 1949 ständig Schläge hinnehmen mußten, liegt nicht darin, daß China keine Industrie hatte, sondern darin, daß die politische Macht in den Händen der Lakaien des Imperialismus, in den Händen von Verrätern war; begonnen hat es mit der Regierung der Tjing-Dynastie, dann kamen die Militärmachthaber des Nordens und schließlich Tschiang Kai-schek. Nachdem jedoch das Proletariat und die Werktätigen Chinas unter der Führung des großen Führers Genossen Mao Tse-tung im ganzen Land die Macht erobert hatten, mußten die Imperialisten zunächst überlegen, wie stark ihre Krallen seien, bevor sie den Versuch wagen, uns wieder anzugreifen. Je tiefer die Kulturrevolution geht, je fester die Ideen Mao Tse-tungs im Bewußtsein des Volkes verankert sind und je stärker die Diktatur des Proletariats wird, desto sicherer ist es, daß wir in

einem Krieg unüberwindlich sind. Das ist das „Ideal" der proletarischen Revolutionäre. Wer die „Schläge", die China in der Vergangenheit hinnehmen mußte, ausschließlich auf das „Fehlen der Industrie" zurückführen will, beabsichtigt, alle schändlichen Verbrechen der heimtückischen Landesverräter zu vertuschen und die chinesischen Lakaien der internationalen Bourgeoisie, die versucht haben, unter dem Vorwand der „Entwicklung der Industrie" den Kapitalismus wiederherzustellen, zu beschönigen. Das stimmt völlig mit der Theorie des Landesverrates überein, die vom chinesischen Chruschtschow gepredigt wurde!

(2) Tao Dschu sagt, daß das „Ideal des Kommunismus" gleichbedeutend mit „komfortablen Wohnungen" sei. Das bedeutet, daß „jede Wohnung mit elektrischem Licht versehen und jedem ermöglicht wird, sich nett anzuziehen und einen Wagen zu fahren . . ."[1]

[1] Ebenda, Seite 112.

Kurzum, das bedeutet „gutes Essen, gute Kleider und gute Wohnungsverhältnisse" und überhaupt ein genußreiches Leben. Er ist bereit, seine Seele dem zu verkaufen, der ihm „gutes Essen und gute Wohnungsverhältnisse" beschert, und schenkt ihm dabei einfach noch den Titel eines „Kommunisten" zu. Das ist wirklich die Philosophie eines Verräters der schlimmsten Sorte! „Kommunismus" als Anstrich, aber Ultra-Individualismus, d. h. Kapitalismus, als Wesen — das ist die Definition für das „Ideal des Kommunismus" Tao Dschus. Kann man daraus nicht geradezu folgern, daß das Leben der Bourgeoisie in den USA genau dem „Ideal des Kommunismus" entspricht?

(3) Tao Dschu sagt, es sei ein „hohes Ziel", stets danach zu trachten, „ein Fachmann in der See- und Luftfahrt, in der Wissenschaft, Literatur, Technik, im Unterrichtswesen . . . zu werden"[1]. Er zählt eine ganze Reihe von fach-

[1] Ebenda, Seite 95.

männischen Berufen auf, aber erwähnt die Arbeiter, Bauern und Soldaten mit keinem Wort. In den Augen dieses Verräters am Proletariat sollten die revolutionären Arbeiter, Bauern und Soldaten zuunterst stehen, ja noch schlimmer, sie sollten einfach zur ewigen Verdammnis verurteilt sein und überhaupt keine Hoffnung haben, sich daraus befreien zu können. Demgegenüber soll man einer großen Schar von bürgerlichen „Fachleuten" hohe, ja sogar die „allerhöchsten" Stellungen geben. „Die Bourgeoisie hat an der demokratischen Bewegung teilgenommen. Sie hat Sachkenntnis auf dem Gebiet der Industrie und ist nicht so korrupt wie die Grundherren."[1] Ja, Herr Tao Dschu, hier geben Sie zu, daß Sie unter „Fachleuten" nicht proletarische Spezialisten, sondern die Bourgeois und ihre Vertreter in kulturellen Kreisen verstehen. Was Sie als „Sachkenntnis" bezeichnen, ist das Wissen der Kapi-

[1] Ebenda, Seite 50.

talisten, wie die Arbeiter geschickt und rücksichtslos ausgebeutet werden können, und ähnliches Wissen. Das „hohe Ziel" Tao Dschus besteht darin, mit Hilfe jener Vertreter der Bourgeoisie, die eine sehr „hohe" Position erklettert haben, eine konterrevolutionäre Wiederkehr zu erreichen. Heute aber ist eine Reihe von sehr „hochstehenden" bürgerlichen „Autoritäten" von jungen revolutionären Kämpfern bereits zu Fall gebracht worden.

Ein anderes dieser großartigen Ideale ist, um es mit den Worten Tao Dschus zu sagen, daß „wirklich jedermann ermöglicht wird, in Gemütsruhe zu leben". Im Jahre 1962, gerade als die Bourgeoisie zügellose Angriffe auf das Proletariat unternahm, finstere Kräfte jeder Art einen wilden Tanz vollführten und giftiges Unkraut wucherte, schrieb Tao Dschu einen Artikel «Gedanken zum Thema: das schöpferische Schreiben zum Erblühen bringen». Im Bestreben, der Bourgeoisie „Gemütsruhe" zu verschaffen, verzapfte er darin Un-

sinn über die bürgerlichen Intellektuellen und behauptete, daß „eine ganze Reihe von ihnen Intellektuelle der Werktätigen geworden sind und daß „es notwendig ist, der Initiative der werktätigen Intellektuellen freien Spielraum zu geben".[1] (N. B.: Im ursprünglichen Text heißt es: „Die überwiegende Mehrheit der Intellektuellen sind nun Intellektuelle der Werktätigen geworden und das Etikett bürgerliche Intellektuelle sollte ihnen entfernt werden.") Ausgezeichnet! Das „Drei-Familien-Dorf", Leute wie Tiän Han, Hsia Yän, Wu Han und Djiän Bo-dsan oder wie Hai Jui, We Dscheng, Li Hui-niang und ihresgleichen sind alle „Intellektuelle der Werktätigen" geworden! Können sie jetzt nicht umso „energischer" die öffentliche Meinung auf die Restauration des Kapitalismus vorbereiten, wo sie doch von ihrem

[1] «Denken, Gefühle und literarisches Talent» (in Chinesisch), Volksverlag Kuangtung, Kanton, 1964, Seiten 37—38.

Makel befreit sind und frischen Wind in die Segel bekommen haben? Können sie jetzt nicht in allem Komfort für die Restauration des Kapitalismus arbeiten, wo jedermann glücklich „in Harmonie und Gemütsruhe lebt"?

Es muß entweder dem Proletariat oder der Bourgeoisie an „Gemütsruhe" fehlen — das ist die unabwendbare Folge des Klassenkampfes. Wenn das Proletariat in „Gemütsruhe" lebt, befindet sich die Bourgeoisie im Unglück. Lebt die Bourgeoisie in „Gemütsruhe", dann hat das Proletariat zu leiden. Entweder das eine oder das andere. Wer sich den Klagen der Bourgeoisie anschließt, nicht in „Gemütsruhe" zu leben, beweist lediglich, daß er die Gefühle der Bourgeoisie teilt.

Tao Dschu sagt, daß dieses „sozialistische Ideal für alle", auch für die Bourgeoisie, „von Vorteil ist". Der Sozialismus muß die Bourgeoisie durch die Diktatur des Proletariats ausrotten. Wie kann das für die Bourgeoisie von „Vorteil" sein? Der „Sozialismus", der

„für alle von Vorteil ist", ist Pseudosozialismus oder Revisionismus vom chruschtschowschen Typ. Er entspricht der konterrevolutionären Theorie Bucharins, wonach der Kapitalismus in den Sozialismus „hineinwachsen" kann, und der reaktionären Theorie von der „Partei des ganzen Volkes", vom „Staat des ganzen Volkes" und vom „Sozialismus des ganzen Volkes", deren Verfechter auf den Klassenkampf verzichten und die Diktatur des Proletariats abschaffen wollen. Dieser „Sozialismus" ist das Schlagwort derjenigen, die in China nach dem gewaltigen Triumph des Sozialismus den Kapitalismus wiederherstellen wollen.

Genug! Das zitierte Material reicht völlig dazu aus, das wahre Gesicht dieses Agenten der Bourgeoisie erkennen zu lassen. Er ist hartnäckig einen kapitalistischen Weg des Widerstandes gegen den Sozialismus gegangen. Was er liebt, denkt und lobt, ist Kapitalismus; was er haßt, fürchtet und verfluchtet, ist Sozialismus. Kurzum, die in

seinen Schriften gepriesenen „Ideale" wären nichts anderes als die Umgestaltung des Staates, der Gesellschaft und der Partei nach üblem bürgerlichem Muster.

Von diesem Mann stammt ein „berühmtes Wort": „Wenn einer sozialistisch denken" oder sozialistische Ideale haben will, „muß sein Denken mindestens zu einigen fünfzig Prozent von sozialistischen Ideen beherrscht sein."[1] Wie ist es möglich, die Weltanschauung eines Menschen prozentual zu messen? Das ist einfach lächerlich. Wenn man diese Behauptung nüchtern prüft, merkt man, daß sie nichts anderes ist als ein plumper, ausgemachter Schwindel. Damit fordert Tao Dschu die Bourgeois auf, sich einen Deckmantel umzuhängen, ihre Worte zu „fünfzig Prozent" mit „sozialistischen Ideen" zu färben und auf diese Weise zu versuchen, ihre üble kapi-

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben», Seite 49.

talistische Natur zu tarnen. Das ist hundertprozentiger Revisionismus! Beide Bücher Tao Dschus wurden auf diese Weise verfaßt. Der oberste Machthaber in der Partei, der den kapitalistischen Weg geht, sagte einmal in einem „vertraulichen Gespräch“ mit der Bourgeoisie: solange die Bourgeoisie marxistische Phrasen beherrscht, kann sie „glücklich und friedlich in den Sozialismus hineinwachsen“ und Ruhm wie Reichtum erlangen. Damit ist am besten erklärt, wie diese „einigen fünfzig Prozent“ an „sozialistischen Ideen“ aufzufassen sind. „Ideale!“ „Ideale!“ Angesichts dieses getreuen Agenten muß die Bourgeoisie tatsächlich zu Tränen der Dankbarkeit gerührt werden.

Das „Geistesleben“ eines Renegaten und Speichelleckers

Wollt ihr wissen, was für ein „Geistesleben“ in den zwei Büchern Tao

Dschus gepriesen wird? Man braucht nicht allzu weit zu lesen, es genügt schon, die „Quintessenz“ zu entnehmen. Das ist die reaktionäre Kuomintang-Philosophie mit der Mentalität eines Speichelleckers dazu.

Tao Dschu hat sich den reaktionären und dekadenten Idealismus der Kuomintang und die Gangstersprache des Henkers Tschiang Kai-schek fest eingeprägt und bedient sich ihrer routiniert. Dieses konterrevolutionäre Zeug nimmt in seinem „Geistesleben“ einen erstrangigen Platz ein. Nur ein Renegat kann solchen reaktionären Kehricht ausspeien.

Folgender Satz stammt aus den konterrevolutionären Ergüssen Tschiang Kai-scheks: „Was die Bedeutung der Politik anbelangt, hat uns Dr. Sun Yatsen klar gesagt: ‚Politik ist die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten‘ . . . demnach ist die ‚Politik‘ in dem Sinne aufzufassen, daß man eine wissenschaftliche Methode für die Generalmobilisierung der ganzen Nation aus-

arbeiten und auf dieser Grundlage die öffentlichen Angelegenheiten verwalten muß, um so der ganzen Nation und dem ganzen Volk den bestmöglichen Wohlstand zu verschaffen."[1]

Tao Dschu tischt das alles neu auf, ohne irgend etwas daran zu ändern. Er schreibt: „Vor allem muß man verstehen, was Politik ist. Wahrscheinlich kennt ihr alle Dr. Sun Yat-sen. Er sagte: ‚Politik ist die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten.' Mit unserer ‚Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten' beabsichtigen wir, aus unserem Land ein blühendes und starkes Land zu machen und das Volk glücklich zu machen . . . das ist gemeint, wenn man davon spricht, im Interesse des Volkes zu handeln; man muß dem Volk die Gründe klar darlegen und dafür sorgen, daß es sie versteht, damit es freudig und willig am

[1] Tschiang Kai-schek, «Hauptsächliches über die Lehren des Dr. Sun Yat-sen», zweiter Teil.

Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft mitarbeitet."[1]

Tao Dschu verkündet schamlos, daß er ein „Schüler" Tschiang Kai-scheks gewesen sei. Wir würden eher sagen: ein Speichellecker — oder benimmt er sich nicht etwa wie ein Speichellecker?

Die Politik als „Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten" zu bezeichnen heißt den reaktionären Standpunkt der bürgerlichen Ausbeuter vertreten. Es gibt keine „Öffentlichkeit" im abstrakten Sinn. In einer Klassengesellschaft ist die Öffentlichkeit in verschiedene Klassen aufgeteilt. Es gibt auch keine abstrakte „Verwaltung". In einer Klassengesellschaft ist Verwaltung immer gleichbedeutend mit der Behandlung der Beziehungen zwischen den Klassen, eine Frage, bei der es darum geht, welche Klasse die politische Macht kontrolliert und ausübt. **Vorsitzender Mao hebt in seinen «Reden bei der Aus-**

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben», Seiten 42—43.

sprache in Yenan über Literatur und Kunst» eindringlich hervor: „Die Politik ist, gleichgültig ob revolutionär oder konterrevolutionär, stets der Kampf einer Klasse gegen eine andere Klasse."[1] Von diesem Standpunkt des Vorsitzenden Mao aus analysiert, können wir sagen: Politik ist ein Kampf zur Konsolidierung oder zum Sturz der politischen Macht dieser oder jener Klasse, ist ein Kampf zur Verteidigung oder Beseitigung dieses oder jenes Eigentums, ist ein Kampf, mit dem diese oder jene Klasse (oder Gruppe) die Interessen an sich reißt oder wahrt. Das Proletariat kann sich nur dann befreien, wenn es die ganze Menschheit befreit. Darum vertritt das Proletariat bei seinem politischen Kampf zur Beseitigung der Unterdrückung durch die Bourgeoisie und zur Errichtung und Konsolidierung der Diktatur des Proletariats nicht nur die Interessen seiner eigenen Klasse, sondern auch die der breiten Massen der Werktätigen. Die Bourgeoisie gibt ihrer konterrevolutionären Politik nur deswegen die abstrakte Bezeichnung „Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten", weil sie den Klassengehalt ihrer politischen Tätigkeiten und ihre Unterdrückung und Ausbeutung des Proletariats und der Werktätigen verdecken will. Das ist ein üblicher Trick von der Bourgeoisie des 18. Jahrhunderts bis zu den modernen sowjetischen Revisionisten hin mit ihrem „Staat des ganzen Volkes". Die „Verwaltung der Öffentlichkeit" Tschiang Kai-scheks besteht darin, daß er die werktätigen Massen durch den konterrevolutionären Staatsapparat brutal unterdrücken und niedermetzeln läßt und dabei verkündet, die konterrevolutionäre Herrschaft der Grundherren und der Bourgeoisie diene dazu, „der ganzen Nation und dem ganzen Volk ein glückliches Leben zu verschaffen"; er versucht sogar, das Volk mit

[1] **«Reden bei der Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst», Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking, 1967, Seite 44.**

seiner „Generalmobilisierung“ hinters Licht zu führen. Das ist der Gipfel der Schamlosigkeit. Dies alles wird uns vom Speichellecker Tao Dschu neu aufgetischt, weil er versuchen will, eine konterrevolutionäre Restauration des Kapitalismus zustande zu bringen und die Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie abzuschaffen; zu diesem Zweck bezeichnet er Handlangerdienste im Interesse der Bourgeoisie und aller anderen Reaktionäre als „Arbeit für die Interessen des Volkes“, und er versucht sogar, das Volk hinters Licht zu führen, indem er „die Gründe klar darlegt“. Damit hat seine Schamlosigkeit ebenfalls den Höhepunkt erreicht.

Tschiang Kai-schek befürwortete in seinem konterrevolutionären Geschreibsel den „Geist der aufrichtigen Ergebenheit“ und pries „den Mann, der etwas frühzeitig erkennt und begreift“. Tao Dschu serviert uns dieses Zeug unverändert.

Er hat gesagt: „Wir lehnen die Begriffe des Dr. Sun Yat-sen ‚der Mann,

der etwas frühzeitig erkennt und begreift‘ und ‚der Mann, der etwas erst später erkennt und begreift‘ nicht rundweg ab. Diese Menschentypen gibt es in der Gesellschaft: einige machen rasche, andere langsame Fortschritte. Wenn einer vom Wunsch beseelt ist, Fortschritte zu machen, wird er letzten Endes Fortschritte erzielen . . .“[1]

„Marxisten müssen großzügig mit anderen und streng mit sich selbst sein . . . sie dürfen von Leuten außerhalb der Partei nicht zuviel verlangen, sondern müssen, wie Dr. Sun Yat-sen gesagt hat, eine ‚aufrichtige Einheit‘ mit ihnen suchen . . .“[2]

Die Begriffe „der Mann, der etwas frühzeitig erkennt und begreift“ und „der Mann, der etwas erst später erkennt und begreift“ drücken den reaktionären Gesichtspunkt des histori-

---

[1] «Denken, Gefühle und literarisches Talent», Seite 21.

[2] Tao Dschus Gespräch mit „Demokraten“ von Kuangtung, 27. September 1961.

schen Idealismus aus, der die Dinge ihres Klasseninhalts beraubt und von der gesellschaftlichen Praxis losgelöst ist. **Vorsitzender Mao betont: „Das gesellschaftliche Sein der Menschen bestimmt ihr Denken. Sobald die richtigen Ideen, die die fortschrittliche Klasse repräsentieren, von den Massen beherrscht werden, werden sie zur materiellen Gewalt, welche die Gesellschaft und die Welt umgestaltet.“**[1] Die konterrevolutionären Revisionisten, die sich nie eines Besseren belehren lassen, und die Hartnäckigen, die den kapitalistischen Weg gehen und sich auch nach wiederholter Erziehung weigern, ihre Fehler zu berichtigen, tun das nicht, weil sie „etwas erst später erkennen und begreifen“, sondern auf Grund ihres gesellschaftlichen Seins, d. h. ihrer Zugehörigkeit zur bürgerlichen Klasse; diese ist dafür entscheidend, daß sie

[1] **Mao Tse-tung, «Vier philosophische Monographien», Verlag für fremdsprachige Literatur, Peking, 1965, Seite 161.**

hartnäckig den kapitalistischen Weg gehen. Gleicherweise sind die Henker des USA-Imperialismus und die Renegatenclique der KPdSU nicht deswegen so, weil sie nicht „vom Wunsch beseelt sind, Fortschritt zu machen“, sondern weil sie die reaktionäre Bourgeoisie vertreten, und ungeachtet der mannigfaltigen Tricks, die sie ausspielen, kann ihre Linie nur eine konterrevolutionäre sein, die im Dienst der Monopolkapitalisten der USA und der sowjetischen bürgerlichen privilegierten Schicht steht. Was die proletarischen Revolutionäre anbelangt, liegt der Grund, warum sie jedes Hindernis überwinden, jede Art von scharfen und sogar brutalen Unterdrückungsmanövern der Handvoll oberster Machthaber in der Partei, die den kapitalistischen Weg gehen, überstehen und den Sieg erringen können, nicht darin, daß sie „Leute sind, die etwas frühzeitig erkennen und begreifen“. Der Grund liegt vielmehr darin, daß sie sich die Ideen Mao Tsetungs, diese theoretische Waffe, die den

höchsten Ausdruck der Weisheit des Proletariats Chinas und der Welt darstellt, angeeignet haben und daß sie die Interessen des Proletariats und der werktätigen Massen vertreten. Darum werden sie umso stärker, je mehr sie kämpfen, lassen sich von keiner Schwierigkeit überwinden und behalten stets einen schwungvollen revolutionären Optimismus bei. Wenn Tao Dschu heute solchen reaktionären Idealismus befürwortet, wie wir ihn beschrieben haben, dann will er damit versuchen, die Leute glauben zu machen, daß die Bourgeoisie „letzten Endes Fortschritte erzielen wird". Dadurch will er die revolutionäre Wachsamkeit des Volkes einschläfern und der Bourgeoisie dabei helfen, sich in die Reihen des Proletariats einzuschleichen und Sabotage zu treiben.

Der Ausdruck „aufrichtige Einheit", wie er von Tao Dschu verwendet wird, ist durch und durch die Sprechweise der Kuomintang-Reaktionäre! Verschiedene Klassen fassen einen gleichlautenden Ausdruck verschieden auf. Gelegentlich bedienen auch wir uns dieses Ausdrucks. Dann bedeutet er Einheit für das bestimmte Ziel der Revolution, für den Kampf zur Erfüllung der revolutionären Aufgaben des Proletariats. Wir sprechen immer von einer Einheit mit sozialistischer Orientierung und auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus, der Ideen Mao Tse-tungs. Im Gegensatz dazu setzt sich Tao Dschu mit seiner „aufrichtigen Einheit" über alle Prinzipien hinweg, übt Verrat an der sozialistischen Orientierung und kommt den Anforderungen der Bourgeoisie entgegen. Einheit und Kampf sind zwei gegensätzliche Seiten eines Ganzen. Ohne Kampf gibt es keine Einheit. Einheit ist relativ und vorübergehend, während Kampf absolut ist. Im Laufe der Entwicklung teilt sich alles auf der Welt von eins in zwei. Die Erkenntnis des Menschen entwickelt sich stets im Kampf. **Vorsitzender Mao wies darauf hin: „Der Marxismus kann sich nur im**

Kampf entwickeln. Das trifft nicht nur auf die Vergangenheit und auf die Gegenwart zu, es wird auch in der Zukunft unbedingt Gültigkeit behalten.“[1] Wo gibt es eine unveränderliche „aufrichtige Einheit“, wie Tao Dschu sie predigt? Wenn der Wahrsager ein Schild aufhängt mit den Worten „Wer aufrichtig ist, dessen Wunsch wird in Erfüllung gehen“, so ist das nur ein Täuschungsmanöver. Ebenso wendete Tschiang Kai-schek den Ausdruck die „aufrichtige Einheit“ an, um Raufereien im eigenen Lager zu verheimlichen und faschistische Ideen einzuflößen. Tao Dschu hat sich jedoch etwas Neues ausgedacht: er benützt den „Marxismus“ als Aushängeschild, um den Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zu sabotieren.

In dem Buch heißt es auch: „In der früheren Periode der großen Revolution von 1925—27 konnte der Sieg errungen werden, weil Dr. Sun Yat-sen

[1] Ebenda, Seite 139.

die Kuomintang umorganisierte, die drei großen politischen Richtlinien verfolgte und ‚in Übereinstimmung‘ mit dem objektiven Gesetz der damaligen Revolution handelte.“[1] Tao Dschu verfälscht die Geschichte und stellt die Wahrheit auf den Kopf, wenn er behauptet, daß der Sieg in der früheren Periode des Ersten Revolutionären Bürgerkriegs von 1925—27 nicht der korrekten Führung und Politik der von Genossen Mao Tse-tung vertretenen Kommunistischen Partei Chinas, nicht dem Kampf der revolutionären Volksmassen, sondern lediglich der Kuomintang zu verdanken war. Damit tut er nichts anderes, als sich zum Wortführer der Kuomintang-Reaktionäre zu machen. Ist es nicht verräterisch, die Früchte des Sieges, die mit dem Blut von unzähligen revolutionären Märtyrern erkauft sind, der Kuomintang zu

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben», Seite 67.

überlassen, um ihr einen Gefallen zu erweisen?

Genug damit! Wird durch all dieses gemeine Geschwätz Tao Dschus nicht zu Tage gebracht, daß hinter seinem „Geistesleben" die Welt der reaktionären Philosophie der Kuomintang steht?

Sofern seine „Ideen" nicht aus der reaktionären Philosophie der Kuomintang stammen, gehören sie zum Ramsch des schwarzen Buches über die «Selbstschulung».

Betrügt er nicht in seinem Buch «Ideale» unsere Jugend, indem er predigt, daß „persönliche und kollektive Interessen nicht voneinander getrennt werden können", daß jeder, der eine „gute Arbeitsleistung" zeige, „geschätzt", „anerkannt", „gelobt" werde und daß sein Name sogar „im ganzen Land und auf der ganzen Welt bekannt" werden könne? Das ist eine völlige Nachahmung der philisterhaften Spekulanten-Philosophie des chinesischen Chruschtschow, der Philosophie des

„kleinen Verlustes um des großen Gewinnes wegen". Im Februar 1960 gab der oberste Machthaber in der Partei, der den kapitalistischen Weg geht, beim Empfang von Mitgliedern des Ständigen Komitees der Demokratischen Vereinigung für den nationalen Aufbau Chinas und der Allchinesischen Föderation von Industrie und Handel den Vertretern der Bourgeoisie eine Idee. Er sagte: „Wenn ihr mit ganzem Herzen dem Volk dient, wird euch persönlicher Vorteil zufallen."[1] Diese Worte fassen ganz treffend die Erfahrungen dieses bürgerlichen Karrieremachers bei seinem jahrzehntelangen „Vorankommen im Leben" zusammen; sie sind die „Quintessenz" der Lebensphilosophie dieses Verräters am Proletariat. „Dem

---

[1] Chinas Chruschtschow, «Zusammenfassung der Reden mit dem Zentralkomitee der Demokratischen Vereinigung für den nationalen Aufbau Chinas und führenden Mitgliedern der Allchinesischen Föderation von Industrie und Handel», (12. Februar 1960).

Volke dienen", „kollektive Interessen" u. a. m. — das alles ist bei dieser Handvoll Leute nicht wahr, es sind Lügen, die anderen Sand in die Augen streuen wollen, sind Mittel. Der wahre Sinn, das Ziel, das Wesen ihrer häßlichen Seele liegt darin, dadurch „persönlichen Nutzen", persönliche Macht und persönliches Vergnügen zu erlangen. Das ist der Trick, der von den bürgerlichen konterrevolutionären Doppelzünglern verwendet wurde, um sich in die Reihen der Revolutionäre einzuschleichen und die Macht an sich zu reißen. Können wir den verbrecherischen Gebrauch dieses Tricks zur Vergiftung der jüngeren Generation und zur Zersetzung des Volkes mit „weichen" Waffen dulden?

Im Buch «Ideale» wird die Jugend auch mit folgendem Satz betrogen: „Unsere gemeinsame Weltanschauung und unsere gemeinsame Denkweise . . . bestehen darin, daß wir von der objektiven Realität ausgehen und das Richtige als richtig und das Falsche als

falsch ansehen."[1] Auch diese Ware stammt aus dem Bauchladen des chinesischen Chruschtschow. In der Klassengesellschaft gibt es bestimmte, vom jeweiligen Klassenstandpunkt abhängige Kriterien zur Beurteilung, ob etwas richtig oder falsch ist. „Realität" ist zunächst einmal gleichbedeutend mit der „Realität" des Klassenkampfes: Stehst du auf seiten des Proletariats oder der Bourgeoisie? Auf seiten des Imperialismus oder der revolutionären Völker? Auf seiten des Marxismus-Leninismus, der Ideen Mao Tse-tungs, oder auf seiten des Revisionismus? Auf seiten des von Vorsitzendem Mao geführten proletarischen Hauptquartiers oder auf seiten des konterrevolutionären bürgerlichen Hauptquartiers? Die Opportunisten, die ihre Seele verkauft haben, haben eine gemeinsame Besonderheit: sie verwenden „richtig" und „falsch" im abstrakten

---

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben», Seiten 68—69.

Sinne, um bei ihrer Beurteilung von Problemen ihren Klassenstandpunkt zu tarnen. Im Mai 1949 sagte der chinesische Chruschtschow in dem Bericht über seinen schmählichen Besuch in Tientsin, wo er vor der Bourgeoisie auf die Knie ging, schamlos: „Die Kapitalisten sagten, daß unsere Zeitungen nicht gut seien. Ich antwortete, sie seien tatsächlich etwas schlecht. Ich gab auch diesen Fehler zu . . . zukünftig sollten wir folgende Haltung einnehmen: richtig ist richtig, falsch ist falsch, gut ist gut, schlecht ist schlecht . . . wenn etwas Gutes an den Kapitalisten ist, müssen wir sagen, daß es gut ist; wenn etwas an den Arbeitern schlecht ist, müssen wir sagen, daß es schlecht ist.“[1] Schaut her, wie er „von der Realität ausging“! „Wenn etwas Gutes an den Kapitalisten ist, müssen wir sagen, daß es gut ist; wenn etwas Schlechtes an den

[1] Chinas Chruschtschow, «Rede auf der Pekinger Kaderkonferenz», (19. Mai 1949).

Arbeitern ist, müssen wir sagen, daß es schlecht ist.“ Was für ein „unbestechlicher“ Richter! Wie klar hat dieser Arbeiterverräter den Unterschied zwischen „richtig“ und „falsch“ gemacht! Wie wenig hat dieser erbärmliche Speichellecker der Bourgeoisie die „Güte“ seiner Herren vergessen! Wie deutlich schimmert sein wilder Haß durch, wenn er die Arbeiter als „schlecht“ verdammt! Und wie tief hat sich der Verfasser des Buches «Ideale» die seelenverkäuferische Philosophie eines gewissen Mannes eingeprägt!

Tao Dschu entstellt in seinem Buch «Ideale» den dialektischen Materialismus, indem er behauptet, „das Dasein ist primär, das Denken sekundär; das Objektive ist primär, das Subjektive sekundär.“[1] Dadurch hat er die dynamische Rolle des Menschen völlig abgeleugnet, den Sprung von der Materie zum Bewußtsein und vom Bewußtsein

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben», Seite 69.

zur Materie sowie den dialektischen Prozeß in der Entwicklung der menschlichen Erkenntnis: Praxis — Erkenntnis — wieder Praxis — und wieder Erkenntnis. Das ist ganz gewiß nicht dialektischer Materialismus, sondern reaktionäre Metaphysik. Das einzige Ziel des Proletariats beim Erkennen der objektiven Welt besteht darin, sie in Übereinstimmung mit den der Entwicklung der Dinge innewohnenden Gesetzen umzugestalten. Wenn man die Umgestaltung der objektiven Welt negiert, die Revolution und den Kampf um den Fortgang der Geschichte ablehnt, wird dann nicht die Erklärung, daß „das Objektive primär ist", zu einer leeren Phrase auf einem Papierwisch? Doch diese Kritik allein reicht nicht aus. Man muß sich darüber klar werden, daß der Grund, warum er diesen mechanischen oder vulgären Materialismus befürwortet, darin liegt, einen gewissen Opportunismus zu verbreiten, der einen mit dem Strom treiben läßt und dazu bereit macht, die Interessen

des Proletariats jederzeit zu verkaufen, um der Bourgeoisie zu dienen. Stimmt das etwa nicht? Die Existenz der Bourgeoisie ist auch ein „objektives Dasein". Man kann auch vom Standpunkt der Bourgeoisie ausgehen, ihren Worten folgen und ihre Interessen zum Kriterium nehmen, „richtig ist richtig, falsch ist falsch". Auf diese Weise kann die Restauration des Kapitalismus unter dem Deckmantel des „Suchens nach der Wahrheit aus Tatsachen" und des „dialektischen Materialismus" herbeigeführt werden. Diese Tricks lassen sich durchschauen, sobald ihr wahres Wesen enthüllt ist.

Sagte Tao Dschu nicht begeistert zu einigen jungen Leuten: „Es gibt Männer und Frauen in der Welt, und sie werden natürlich Liebesaffären haben"?[1] Das läßt einen sofort an den absurden „berühmten Ausspruch" von Chinas Chruschtschow denken: „Eine Kuh und eine Kuh dazu ergeben noch Kühe . . . aber ein Stier und eine Kuh

[1] «Wenyi Bao», Nr. 11, 1965, Seite 6.

dazu, das ergibt ein neues Verhältnis; ein Mann mit einer Frau bildet das Mann-und-Weib-Verhältnis. Alles ist eine Einheit von Gegensätzen."[1] In den Augen dieser Leute ist das Verhältnis einer Person zu einer anderen das gleiche wie das eines Stiers zu einer Kuh. In der Klassengesellschaft unterscheiden sich die Menschen ihrer Klasse nach und sind gemäß ihren Klassenbeziehungen miteinander verbunden. Die Beziehungen zwischen Mann und Frau machen da keine Ausnahme. Lu Hsün schrieb in seiner «‚Schwierigen Übersetzung' und dem ‚Klassencharakter der Literatur'»: „Opfer einer Hungersnot werden schwerlich Orchideen züchten wie reiche alte Herren, noch wird sich Djiao Da aus der Familie Djia in Fräulein Lin verlieben." [Djiao Da ist ein Torhüter der feudalen Familie Djia

[1] Chinas Chruschtschow: «Über die Selbstschulung der Parteimitglieder in organisatorischer und disziplinarer Hinsicht», (1941).

in dem klassischen Roman «Traum der Roten Kammer» — *Der Übers.*] Diese Grundtatsache wird von Mitgliedern dieser Bande abgeleugnet, sie treten sie mit Füßen. Doch ihr ordinäres Gerede kann der marxistischen Klassenanalyse nicht den geringsten Schaden zufügen. Es dient nur zum Beweis dafür, daß ihre Ansichten über die Wechselbeziehungen von Menschen und ihre „Selbstschulung" vulgärer bürgerlicher Unsinn sind, genauso wie „ein Stier und eine Kuh dazu" und „ein Mann und ein Weib dazu". Ist es etwa nicht klar, daß diese Personen mit ihrem zungenfertigen Geschwätz über „Selbstschulung" durch und durch verfaulte Heuchler sind?

In dem Buch heißt es, daß „der Erfolg oder Mißerfolg eines Menschen in seinen Lebensjahrzehnten" dadurch bestimmt wird, „ob seine subjektiven Ideen mit der objektiven Situation übereinstimmen".[1] Wie ließ Tao Dschu

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben», Seite 67.

kriecherisch seine „subjektiven Ideen“ mit der „objektiven Situation“ unter der Kuomintang-Herrschaft übereinstimmen, und wie paßte er sich in seinen „Jahrzehnten des Erfolges“ dem USA-Imperialismus, den Kuomintang-Reaktionären und der konterrevolutionären Bourgeoisie an? Sollte all dies nicht ans Tageslicht gebracht werden?

Bittere Haßgefühle gegen das Proletariat

Im Mai 1959, kurz bevor der Revisionist Peng Dö-huai mit seinem unheilvollen Programm, in welchem er in unsinniger Weise die kapitalistische Restauration befürwortete, herauskam, benahm sich Tao Dschu in seinem Artikel «Der Sonne strahlender Glanz» wie Hai Jui und beschimpfte offen und bösartig unsere große sozialistische Sache, unsere große Partei und unseren großen Führer. Einerseits erklärte er, das Volk gebrauche die Worte „der Osten ist rot, die Sonne steigt empor“,

um damit „die schwungvolle Lebenskraft unserer großen Sache auszudrücken“, und „preist unsere Partei und unseren Führer, indem es sie mit der Sonne vergleicht“, andererseits griff er die „Mängel“ der „Sonne“ offen an und lästerte versteckt: „Im Hochsommer, wenn die grelle Sonne die Erde versengt und die Menschen in Schweiß bringt, murren sie, daß Licht und Hitze der Sonne übermäßig seien. Außerdem, wie jeder weiß und wie es auch erwiesen ist, befinden sich in der Sonne selbst dunkle Flecken.“[1]

„In der Sonne selbst befinden sich dunkle Flecken.“ Ist das nicht eine unverhohlene Schmähung unserer Partei und unseres großen Führers? Nach Ansicht Tao Dschus gibt es nicht nur „dunkle Flecken“, sondern ist der gesamte Sozialismus pechschwarz. Für diejenigen, die alles mit bürgerlichen Augen sehen, stehen Licht und Schat-

---

[1] «Ideale, Integrität und Geistesleben», Seite 9.

ten im umgekehrten Verhältnis. Sie sind blinder als die Blinden. Aus der Sicht dieses Revisionisten ist der Glanz des Sozialismus, der von der „Sonne“ ausgeht, unerträglich für die Machthaber, die den kapitalistischen Weg gehen. Dieser Glanz beleuchtet ihr wahres Gesicht, „er bringt sie in Schweiß“, und er ist für sie „übermäßig“. Das ist es, wo die sogenannten „Mängel“ der „Sonne“ liegen. In der Tat, das ist genau das, warum die „Sonne“ so gewaltig ist. Monstren und Dämonen, Bettwanzen und Läuse, Bazillen und Viren, die sich in den dunklen Winkeln des Hauses verstecken, können nur vernichtet werden, wenn sie ans Licht und in die Sonnenglut gebracht werden. Die wirklichen Werktätigen sind gerade durch die Sonnenglut abgehärtet. Wie kann einer kräftig werden, wenn er nicht in die Sonne geht und schwitzt? Die „Sonne“ wegen „ihres Lichtes und ihrer Glut“ verfluchen bedeutet das Proletariat verdammen, weil es „die Grenzen überschreitet“, es bedeutet den Sozialismus und die Volkskommunen wegen ihrer „Auswüchse“ verwerfen. Dieses unverhüllte grausige Geschwätz der Bourgeoisie entlarvt ihn selbst gleichsam als ein Gespenst, das sich nicht ans Licht der Sonne wagt.

Lobt Tao Dschu nicht die „Kiefer“ in «Der Charakter der Kiefer», weil sie „im Sommer den heißen Sonnenglanz durch ihr Blattwerk abwehrt?“[1] Der Glanz der Ideen Mao Tse-tungs kann nicht abgewehrt werden. Wer es darauf anlegt, die Helligkeit anzugreifen, kann nur in noch tiefere Finsternis fallen.

Es ist bemerkenswert, daß der Satz „unsere Partei und unseren Führer preisen, indem man sie mit der Sonne vergleicht“, in der zweiten Ausgabe der «Ideale», welche 1965 herausgegeben wurde, plötzlich in „unsere große, glorreiche und einwandfreie Partei preisen, indem man sie mit der Sonne

[1] Ebenda, Seite 4.

vergleicht“ umgeändert worden ist. Dieser Trick, der seine heimtückische Absicht verdecken sollte, verhalf in Wirklichkeit dazu, seine Schamlosigkeit besser aufzudecken und sein schlechtes Gewissen zu enthüllen. Er strich das Wort „Führer“ aus. Ist das nicht ein schlüssiger Beweis, daß er in den Jahren 1959 bis 1962, als er diesen Artikel schrieb und dieses Buch herausgab, seinen Angriff gegen unseren großen Führer richtete? Warum strich er sonst so eilig dieses Wort aus? Er fügte die Worte „groß, glorreich und einwandfrei“ vor „Partei“ hinzu. Beweist das nicht genau, daß er in den Jahren 1959 bis 1962 die Kommunistische Partei Chinas nicht für groß, glorreich und einwandfrei hielt, als er seinen Artikel schrieb und sein Buch herausgab? Wenn es nicht so war, warum ergänzte er so eilig? Er hatte ein schlechtes Gewissen und fürchtete, sein Gesicht würde ihn verraten. Das war es, weshalb er so nervös war. Ist es etwa nicht wahr, daß Tao Dschu in

seinem im Mai 1959 in Swatow, Provinz Kuangtung, erstatteten Bericht in Übereinstimmung mit Peng Dö-huais Angriff ein Geschrei anhob über die Nótwendigkeit, „vom Stile Hai Juis zu lernen“? Offensichtlich war der Stil dieses Hai Jui nicht so schwungvoll, auch zeigte er nicht viel Talent. Nichtsdestoweniger deckte die oben erwähnte Abänderung unbeabsichtigt seine Vergehen gegen die Partei, gegen den Sozialismus und den Vorsitzenden Mao in Übereinstimmung mit Peng Dö-huai und Spießgesellen auf — eine unwiderlegbare Tatsache, die er auf keinen Fall abstreiten kann.

Gegen Ende September 1959 war die Tagung von Luschan des Zentralkomitees der Partei beendet, die parteifeindliche Peng-Dö-huai-Clique war entlarvt und der von den Revisionisten lancierte zügellose Angriff völlig abgewehrt worden. Dann aber sah sich dieser Revisionist Tao Dschu genötigt, in seinem Artikel «Ein hart errungener Sieg» dem Scheine nach sein

Mißfallen über „einige Personen“ auszudrücken, die „ein starkes Interesse an den Mängeln unserer Arbeit hatten.“[1] Nun, wer waren diese Personen, auf die er hinwies? War er selbst nicht einer von diesen Personen? Gab er nicht in einem seiner Artikel der Presse Anweisung, „über die Mängel und Fehler unserer Arbeit zu berichten, ungeachtet der Tatsache, daß sie nur einen Teil des Räderwerks im großen Getriebe darstellten?“[2] War er nicht der Mann, der darauf aus war, die sogenannte „dunkle Seite“ und die „dunklen Flecken“ des Sozialismus aufzudekken? Das kann nicht bestritten werden. Gerade weil er seine Hand in dem schmutzigen Geschäft hatte, drückte er in diesem Artikel seine tiefempfundene Sympathie denjenigen gegenüber aus, auf die er als „einige Personen“ hinwies. Er sagte, „wenn wir diese Leute erwähnen, hoffen wir, daß sie ihren

[1] Ebenda, Seite 26.

[2] Ebenda, Seite 11.

Standpunkt ändern und vor allen Dingen mit Leib und Seele die Reihen der Baumeister des Sozialismus schließen.“[1] Das lief darauf hinaus, den Rechtsopportunisten zu raten, die schon Bankrott gemacht hatten, scheinbar ihren „Standpunkt zu ändern“, um sich so in die revolutionären „Reihen“ einzuschleichen und die antisozialistischen Machenschaften fortzusetzen.

Brennender Haß gegen das Proletariat, volle Zuneigung und Besorgnis für die Bourgeoisie, das sind die „Gefühle“ Tao Dschus. Da steht dieses böswillige Monstrum, entlarvt und ohne Maske.

Ein bis in den Kern hinein verfaultes „literarisches Talent“

Wie unverschämt ist es doch von einem Mann, der einen wichtigtuerischen Stil und einen unbegreiflichen

[1] Ebenda, Seite 27.

Wortschatz besitzt, sich selbst als ein „literarisches Talent“ herauszustellen! Das gleicht sehr jenen unwissenden Grundherren, die an den Lippen gebildeter Männer hingen und bedächtig den Kopf wiegten, schablonenhaftes Zeug rezitierend wie klassische Gelehrte, obgleich sie überhaupt keine Ahnung von literarischen Kenntnissen hatten.

Obwohl es keinerlei literarisches Talent aufweist, propagiert das Buch in vielen Punkten rührig die revisionistische Linie in Literatur und Kunst in ihrer Gesamtheit. Tao Dschu hat getreulich das von dem obersten Machthaber in der Partei, der den kapitalistischen Weg geht, aufgestellte reaktionäre Programm in Literatur und Kunst in die Tat umgesetzt. Er ist ein Schakal, einer aus dem gleichen Lager wie Lu Ding-yi und Dschou Yang. Im Frühjahr 1960, auf der sogenannten „Nationalen Konferenz über die Arbeit an Wochenschau- und Dokumentarfilmen“, welche von den konterrevolu-

tionären Revisionisten des früheren Kulturministeriums Hsia Yän und Tschen Huang-me einberufen worden war, verteilten sie dieses höchst giftige Unkraut «Denken, Gefühle und literarisches Talent» als ein zu „studierendes“ Konferenzdokument an alle Teilnehmer. Dies zeigt, bis zu welchem Grade sie miteinander kollaborierten. Um gegen die Linie des Vorsitzenden Mao in Literatur und Kunst anzurennen, flocht Tao Dschu in sein wirres Gelumpe fast alle Arten reaktionärer Thesen ein, die damals in den Literatur- und Kunstkreisen Umlauf fanden. Unter anderem die Theorie von der „menschlichen Natur“, vom „wahrheitsgetreuen Schreiben“, von der „Freiheit des Schaffens“, von dem „in der Mitte stehenden Charakter“ sowie die Auffassung, daß „mit Geisterstükken kein Schaden angerichtet werden könne“, usw. Führen wir etliche Beispiele an, um sie kurz zu widerlegen.

„Die Mitglieder der kommunistischen Partei sind mitfühlend . . . sie müs-

sen für jedermann Gefühl haben, mit Ausnahme für die Konterrevolutionäre.“[1] In der Klassengesellschaft gibt es nur Klassengefühl, über den Klassen stehendes Gefühl existiert nicht. Hier bedeutet „Gefühl“ „Liebe“. „Für jedermann Gefühl haben“ ist gleich „jeden lieben“, was von dem modernen Revisionismus propagiert wird. Das heißt die Ausbeuterklassen lieben, die Renegaten lieben, ihre Speichellecker lieben und die Machthaber, die den kapitalistischen Weg gehen, lieben. Das ist der schamloseste Kniefall und Katzenbuckel vor den Reaktionären.

„Wir müssen der Freiheit des Schaffens der Schriftsteller ihren vollen Lauf lassen. Die Feder des Schriftstellers ist seine eigene Feder, und die Gedanken des Schriftstellers gehören ihm. Wir sollten dem Schriftsteller Unabhängigkeit des Schaffens zubilligen.“[2] Das ist ein offensichtlich kon-

[1] Ebenda, Seite 75.

[2] «Denken, Gefühle und literarisches Talent», Seite 33.

terrevolutionäres Schlagwort geradewegs vom Petöfi-Klub her. Es gibt nur eine Freiheit im Konkreten, nicht im Abstrakten. In der Klassengesellschaft existiert nur eine Klassenfreiheit. Es gibt keine Freiheit über den Klassen. Alle Literatur- und Kunstwerke dienen der Politik bestimmter Klassen. Es existiert kein solches Ding wie „freie“ Literatur und Kunst, losgelöst von Klassenpolitik, so etwas kann es auch nicht geben. Die Gedanken irgendwelcher Person, einschließlich der Gedanken irgendwelcher Schriftsteller, sind nicht isolierte „eigene Gedanken“, was für eine besondere Ausdrucksform sie auch annehmen. Sie sind ein Ausdruck von Ideen, Interessen und Hoffnungen bestimmter Klassen und sind die Widerspiegelung der Klassenbeziehungen in einer vorhandenen Gesellschaft. Hat das 700-Millionen-Volk Chinas 700 Millionen verschiedene Arten von „eigenen Gedanken“? Bestimmt nicht. Grundsätzlich scheiden sie sich nur in zwei Arten. Die eine ist

die Weltanschauung des Proletariats, nämlich die Ideen Mao Tse-tungs. Die andere ist die Weltanschauung der Bourgeoisie, der bürgerliche Individualismus jeglicher Art. Die „Freiheit des Schaffens" oder „Unabhängigkeit des Schaffens" zu befürworten, die von den Ideen Mao Tse-tungs abweichen, bedeutet, die finsteren Kräfte dazu aufzuwiegeln, „frei" den Sozialismus anzugreifen und den Kapitalismus zu propagieren, sowie die proletarischen Revolutionäre aller Freiheit zur Gegenwehr zu berauben, was den verbrecherischen Intrigen zur Wiederherstellung des Kapitalismus dient. Der Terminus „Freiheit des Schaffens" ist nichts als ein Feigenblatt für die hartgesottenen Knechte der Bourgeoisie!

„Das Leben ist vielseitig. Es richtet sich nicht nach einem einzigen Muster. Man darf es auch nicht in einen festgelegten Rahmen zwängen."[1] Dies ist nichts anderes als die „Theorie der Opposition gegen das Sujet als entscheidenden Faktor", und ihr Ziel liegt darin, unter dem Vorwand der Opposition gegen einen „festgelegten Rahmen" revolutionären Schriftstellern entgegenzutreten, die ihr Bestes tun, um den Klassenkampf in der sozialistischen Ära widerzuspiegeln, Arbeiter, Bauern und Soldaten zu lobpreisen und proletarische Helden zu gestalten. „Das Leben ist vielseitig." Tatsächlich hat es zwei hauptsächliche Seiten. Die eine ist der revolutionäre Kampf der proletarischen Revolutionäre und der breiten Massen der Werktätigen, die, von der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao geführt, die geschichtliche Entwicklung vorwärtstreiben. Die andere ist das dekadente reaktionäre Leben der bürgerlichen Reaktionäre, die das Rad der Geschichte aufhalten wollen. Wir müssen das kämpferische Leben der proletarischen Revolutionäre, die sich ihrer geschichtlichen Aufgabe wirklich bewußt sind, als wichtigsten Punkt, als richtung-

[1] Ebenda, Seiten 45—46.

weisend und als das zentrale Thema der Lobpreisung und Darstellung wählen und durch die Darstellung solcher typischen Helden unser beispiellos heroisches Zeitalter und die ungeheure Kraft und den großen Triumph der Ideen Mao Tse-tungs widerspiegeln. Das dekadente reaktionäre Leben der Bourgeoisie kann nur zur Zielscheibe der Kritik, Verurteilung und Entlarvung dienen, es darf niemals zur hauptsächlichen Seite schöpferischer Werke werden. „Es richtet sich nicht nach einem einzigen Muster"; doch es muß ein Muster geben, und nach Tao Dschus Ansicht besteht das Leben in Wirklichkeit aus den von ihm vielgepriesenen vulgären Gefühlen und demoralisierenden Stimmungen der Bourgeoisie, die in dem Roman «Drei-Familien-Gasse» dargestellt, jedoch verfaultes Zeug im Kehricht der Geschichte sind. Ist das nicht klar genug?

Solange Literatur und Kunst „die Wirklichkeit wahrheitsgetreu widerspiegeln, . . . scheint mir ihre Rolle zuweilen nicht weniger wichtig als die

von Leitartikeln und Berichten."[1] Das ist wiederum eine genaue Wiedergabe der Theorie Hu Fengs vom „wahrheitsgetreuen Schreiben". Alle in Werken der Literatur und Kunst geschaffenen Gestalten zeigen die politische Einstellung der Schriftsteller und Künstler, ihre Klassenliebe und ihren Klassenhaß. Es gibt nichts Derartiges wie eine abstrakte oder persönlich unbeteiligte „wahrheitsgetreue Widerspiegelung der Wirklichkeit". Proletarische Revolutionäre sind konsequente Materialisten. Konsequente Materialisten sind unerschrockene Leute. Nur vom proletarischen Standpunkt aus kann man das Wesen des historischen Fortgangs wahrheitsgetreu widerspiegeln. Die reaktionäre Literatur und Kunst der Bourgeoisie und der Revisionisten stellen die Arbeiter, Bauern und Soldaten in entstellter Form dar, und sie entstellen die Wirklichkeit. Das ist das notwendige

---

[1] «Denken, Gefühle und literarisches Talent», Seite 3.

Ergebnis der reaktionären Weltanschauung des historischen Idealismus, auf der solche Literatur und Kunst beruhen. Abstrakt eingestelltes „wahrheitsgetreues Schreiben" zu fördern bedeutet, die Propagierung der Ideen Mao Tse-tungs und die Erziehung des Volkes im kommunistischen Geiste mittels Literatur und Kunst zu bekämpfen. Es bedeutet, den Klassencharakter von Literatur und Kunst zu negieren und zu verdecken und eine „theoretische" Basis für giftige Unkräuter zu suchen, welche die Ausbeuterklassen verherrlichen und das Proletariat verunglimpfen. Es ist dies das verfaulteste Zeug in der Rüstkammer der bürgerlichen Literatur und Kunst.

„Man darf sowohl die guten als auch die schlechten Seiten sehen . . . es ist für Literatur- und Kunstwerke zulässig, Mängel zu beschreiben . . . wir müssen nicht den Eindruck erwecken, daß wir die Volkskommunen himmelhoch zu preisen haben, wenn wir sie zu loben

wünschen."[1] Das ist die Theorie der „Aufdeckung der dunklen Seite", eine Reproduktion der reaktionären Theorie, „auf das Lichte und das Dunkle, halb zu halb, gleichen Nachdruck zu legen", die Vorsitzender Mao vor langer Zeit verurteilte. Wir müssen zwischen der Hauptströmung und den Nebenströmungen des Lebens unterscheiden. Nur wenn wir unser Augenmerk auf die Hauptströmung richten, können wir eine typische Darstellung des Wesens des gesellschaftlichen Fortgangs geben. Nebenströmungen dürfen nur einen Kontrast zur Hauptströmung bilden und als Mittel zur Darstellung des Wesentlichen benutzt werden, einen untergeordneten Aspekt des Ganzen, streckenweise und vorübergehende Windungen im Verlauf des Fortgangs bildend, doch niemals als Hauptinhalt des Lebens betrachtet werden. Wir müssen unsere Bemühungen hauptsächlich darauf richten, über die lichten Seiten zu schreiben,

[1] Ebenda, Seiten 46—47.

indem wir unsere großen Siege in der sozialistischen Revolution und im sozialistischen Aufbau, also den großen Triumph der Ideen Mao Tse-tungs, besingen, den welterschütternden Heroismus der proletarischen revolutionären Kämpfer und ihre Klugheit im Kampf widerspiegeln, die heldenmütigen Arbeiter, Bauern und Soldaten unserer Zeit gestalten und nicht zur Hälfte „gute Seiten“ und zur Hälfte „schlechte Seiten“ präsentieren. Wenn wir über die Volkskommunen schreiben, müssen wir natürlich ihre Überlegenheit aufs höchste preisen. Ist es denn notwendig, alle bei der Entwicklung vorkommenden Mängel und Fehler zu verzeichnen? Es gibt ein Lied, betitelt «Die Volkskommunen sind vortrefflich». Ist es etwa notwendig, diesem Titel den Satz „Die Volkskommunen haben Mängel“ hinzuzufügen? Teilweise, vereinzelte Erscheinungen zu übertreiben, breitzutreten und böswillige Gerüchte über sie zu erfinden, das ist die alte abgeleierte Melodie, auf welche die Imperialisten,

die Revisionisten und die Bourgeoisie bei ihrer Gerüchtemacherei und ihren Verleumdungen immer wieder zurückkommen, und bei diesem langjährigen Rechten nur eine Nachäffung. Ist es notwendig, Widersprüche zu vermeiden, wenn wir uns vor allem darum bemühen, das Lichte zu preisen? Muß man es vermeiden, von den Kämpfen und Gegenangriffen des Feindes zu reden? Muß man scharfe Konflikte mildern? Nein, das muß man nicht. Die Gesellschaft kommt durch Klassenkampf weiter. Die revolutionären Kräfte des Proletariats bahnen stetig ihren Weg voran im harten Kampf mit den konterrevolutionären Kräften der Bourgeoisie. Nur wenn eine typische geschichtliche Verallgemeinerung der Klassengegensätze und Klassenkämpfe erfolgt, können das Helle, das Siegreiche und heroische Persönlichkeiten in aller Tiefe und in vollem Glanz, und nicht oberflächlich und trivial, dargestellt werden. Die revolutionären Volksmassen werden Tao Dschus Anschau-

ung von der „Aufdeckung dunkler Punkte“ zusammen mit dessen schwarzer Seele in den Mülleimer der Geschichte werfen.

Man muß die Karrieremacher vom chruschtschowschen Typ durchschauen

Aus den verschiedenen oben angeführten Darlegungen kann man leicht erkennen, daß Tao Dschu nichts anderes ist als ein großer Rechter, dem gelungen ist, dem Netz zu entschlüpfen. Er ist ein Revisionist, ein williger Vollzieher und Propagandist der reaktionären bürgerlichen Linie, die von Chinas Chruschtschow repräsentiert wird, ein konterrevolutionärer Doppelzüngler, der sich in die Partei einschlich. Das reaktionäre System der Kuomintang-Philosophie und andere Giftstoffe, die durch seine Bücher verbreitet wurden, müssen gründlich beseitigt werden.

Tao Dschu ist ein Karrieremacher chruschtschowscher Art. Er hält hartnäckig an der kapitalistischen politischen Orientierung fest. Er hegt einen bitteren Haß gegen den Sozialismus und sehnt sich Tag und Nacht nach dem Kapitalismus. Seine „Ideale“ in Politik, Kultur und Leben sind nichts anderes als eine Restauration des Kapitalismus in China. Sein Kopf ist vollgepfropft mit der reaktionären Weltanschauung der ausbeutenden Klassen, so wie mit der Philosophie eines Verräters und der Anschauung „Der Gelehrte stirbt für seinen Busenfreund“. Um unter der Diktatur des Proletariats nicht entlarvt zu werden, kann er aber nicht anders, als sich ein revolutionäres Mäntelchen umzuhängen. Dieser Bursche ist durch und durch unehrlich. Er ist ein Schaumschläger, der große Reden hält, einmal beredsam und anscheinend geradezu, ein andermal hinterhältig. Das sind seine ureigensten Praktiken. Aber in der fundamentalen Frage, welcher Weg einzuschlagen ist,

der sozialistische oder der kapitalistische, kann er sofort demaskiert und sein wahres Gesicht kann offengelegt werden, wenn er vor den magischen Spiegel der Ideen Mao Tse-tungs gebracht wird. Sind seine beiden Bücher nicht unwiderlegliche Beweise, daß er den kapitalistischen Weg einschlägt?

Alle Karrieremacher vom chruschtschowschen Typ sind Verschwörer, die die Parteiführung usurpieren wollen. Um sich dem proletarischen Hauptquartier, das von Vorsitzendem Mao geleitet wird, den Ideen Mao Tse-tungs und den proletarischen Revolutionären zu widersetzen, wenden sie alle Tricks und Intrigen an, um die Macht, die von einer Handvoll Revisionisten noch aufrechterhalten wird, zu erweitern, und schamlos singen sie ihr eigenes Loblied. Tao Dschu kam mit seinen beiden Büchern heraus, nicht nur, um die öffentliche Meinung für die Wiederherstellung des Kapitalismus reif zu machen, sondern er versucht auf diese Weise auch, die Macht, die in den Hän-

den einiger weniger ihm gleichgesinnter Revisionisten liegt, auszubauen. In einem seiner Bücher gibt es einen Artikel mit der Überschrift «Einführung zu ‚Aufzeichnungen von während der Reise nach Westen geführten Gesprächen'». Diese „Aufzeichnungen" waren ursprünglich betitelt «Von Mitgliedern meines Gefolges gemachte Aufzeichnungen von Gesprächen». Wenn er herumstreifte, führte Tao Dschu mehrere böswillige Gelehrte als Mitglieder seines Gefolges mit sich. Er schwatzte dabei Unsinn, und diese Gelehrten machten Notizen von seinem Geschwätz, als ob es sich um kaiserliche Erlasse handle. Diese Notizen wurden dann ausgeschmückt und der Presse übergeben. Die «Aufzeichnungen von Gesprächen» sind Notizen über Tao Dschus Gerede. Aus diesen wurde „eine Gesamtzahl von 27 Artikeln produziert"! Er besaß die Frechheit, sie veröffentlichen zu lassen. Sogar den Titel für die Sammlung wählte er selbst, fügte eine Einführung

hinzu und ließ den Buchtitel in eigener Handschrift drucken. Beweist das etwa nicht seinen Ehrgeiz, der „despotische Herrscher des Südens“ zu werden? Bei der Verbreitung seiner reaktionären Anschauungen wimmelt es in Tao Dschus Büchern «Ideale» und «Denken» von solchen Hervorhebungen persönlicher Macht und Selbstverherrlichung. Es war seine Absicht, diese Bücher zur Vorbereitung der öffentlichen Meinung auf die Entmachtung des proletarischen Hauptquartiers zu benutzen. Als Tao Dschu von seinem Regionalposten zum leitenden Zentralorgan kam, weitete er seine Befugnisse immer weiter aus, und innerhalb von wenigen Monaten offenbarte sich seine manische Sucht, die Macht des Proletariats zu übernehmen, ganz offenkundig. Er bediente sich aller nur erdenklichen Mittel, Deserteure und Verräter einzustellen, schlechte Elemente, die bereits vom revolutionären Volk entlarvt worden waren, zu bestechen, sich dem Zentralkomitee der Partei, das von Vorsitzen-

dem Mao geleitet wird, zu widersetzen und die Revolutionäre anzugreifen, so daß er seinen konterrevolutionären Ehrgeiz trotz all seiner doppelzüngigen Tricks nicht mehr länger tarnen konnte. Können wir aus diesem negativen Beispiel nicht eine wichtige Lehre ziehen, wie Leute von chruschtschowscher Art zu durchschauen sind?

Tao Dschu ist ein gemeiner Pragmatiker. Er besitzt die Zungenfertigkeit eines Spekulanten. Um mit dem Revisionismus zu hausieren und alles, was er Dogmatismus nennt — in Wirklichkeit den Marxismus-Leninismus, die Ideen Mao Tse-tungs — anzugreifen und dagegen zu opponieren, erschien er in der einen Minute als ein Ultrarechter und in der nächsten Minute als extrem „Linker“. Auf diese Weise korrumpierte, verwirrte und angelte er diejenigen, die in der Mitte des Weges schwankten, um sich selbst vor Entdeckung zu schützen. Nachdem er die Leitung der Propaganda-Abteilung des Zentralkomitees übernommen hatte,

wurde er der getreue Willensvollstrekker des den kapitalistischen Weg gehenden obersten Machthabers in der Partei bei der Unterdrückung der revolutionären Massen. Er tat sein Äußerstes zur Bekämpfung der großartigen Dadsibao des Vorsitzenden Mao «Das Hauptquartier bombardieren». Er versuchte sein Bestes zum Schutz der finsteren Kräfte. Aber als sich die Massen zur Kritik und Verurteilung der bürgerlichen reaktionären Linie erhoben, machte er eine plötzliche Kehrtwendung und trat in der Verkleidung eines extrem „linken" Anarchisten auf. Er schrie sich heiser, daß „es in der großen proletarischen Kulturrevolution richtig ist, jedem zu mißtrauen". „Ich bin durchaus für einen Angriff im ganzen . . . niemand weiß, was die Hauptquartiere wirklich vertreten, und das gilt für ein jedes Hauptquartier!" „Ihr könnt jedermann bekämpfen!" Er „entwickelte" äußerst „schöpferisch" die bürgerliche reaktionäre Linie, „eine große Schar zu bekämpfen, um eine

Handvoll zu schützen". Er schien erstaunlich „links" zu sein, war jedoch in Wirklichkeit „links" der Form und rechts dem Wesen nach. Es war seine Absicht, den Unterschied zwischen dem proletarischen und dem bürgerlichen Hauptquartier zu verwischen und die Speerspitze des Angriffs auf das von Vorsitzendem Mao geleitete proletarische Hauptquartier zu richten, damit die Handvoll von Machthabern in der Partei, die den kapitalistischen Weg gehen, in dem Durcheinander entschlüpfen könnten. „Jedem mißtrauen" und derartiges zielen auf das proletarische Hauptquartier hin. „Jedem mißtrauen" außer ihm selbst, „jeden stürzen" außer ihn — sollte dabei nicht irgend etwas faul sein? Genossen, achtet, bitte, darauf, daß es jetzt eine Handvoll von Konterrevolutionären gibt, die die gleiche Methode anwenden. Sie gebrauchen Schlagworte, die besonders „links" orientiert klingen, im Grunde aber ausgesprochen rechts sind, sie haben üble Gesinnungen zu Tage

treten lassen mit ihrem „jedem mißtrauen“, während sie das proletarische Hauptquartier angreifen, Zwietracht säen und im trüben fischen. Um ihre finsteren versteckten Ziele zu erreichen, haben sie vergebens versucht, das proletarische Hauptquartier, das von Vorsitzendem Mao geführt wird, zu erschüttern und zu spalten. Die Organisatoren und Drahtzieher der sogenannten „16. Mai“-Gruppe sind genauso eine ränkevolle konterrevolutionäre Verbrecherbande. Sie müssen vollständig entlarvt werden. Junge Leute, die auf Abwege geführt worden sind und die wahre Situation nicht begriffen haben, sollten sich energisch zusammenreißen und auf diejenigen zurückschlagen, die sie irregeführt haben. Sie sollten ihnen nicht auf den Leim gehen. Diese konterrevolutionäre Organisation verfolgt zwei Ziele: eines ist die Unterminierung und Spaltung der Führung des von unserem großen Führer Vorsitzenden Mao geleiteten Zentralkomitees der Partei, und das

andere ist die Unterminierung und Spaltung des Hauptpfeilers der Diktatur des Proletariats, der großen Chinesischen Volksbefreiungsarmee. Offen hervorzutreten wagt diese konterrevolutionäre Organisation nicht. Sie hat sich während der letzten Monate in Peking verborgen gehalten. Die meisten ihrer Mitglieder und Führer haben wir noch nicht völlig festgestellt. Denn sie schicken ihre Leute nur im Schutze der Nacht zum Plakatanschlagen und Losungenmalen aus. Die breiten Massen stellen im Hinblick auf diese Leute Untersuchungen an, und in kurzem wird alles ans Tageslicht kommen. Solange wir in bezug auf diese Personen die von Vorsitzendem Mao gelehrte Methode der Klassenanalyse anwenden und ihre Einstellung zur Bourgeoisie und zum Proletariat untersuchen, ihre politischen Tendenzen — wen sie unterstützen und wen sie bekämpfen — studieren und ihre Vergangenheit durchforschen, können wir selbst inmitten der ständig wechselnden Er-

scheinungsformen eine schwarze konterrevolutionäre Hand feststellen. Je mehr sie dasjenige, was schon enthüllt ist, zu bemänteln suchen und sich als außerordentlich „hochstehend“ oder „gerecht“ ausgeben, desto mehr entlarven sie ihr wahres Wesen als Karrieremacher. Nehmt zum Beispiel den Revisionisten Tao Dschu! Er war offensichtlich ein Schurke, tarnte sich jedoch bewußt als ein Weiser; er war eindeutig ein extremer Rechter, der offen erklärte, daß sein Herz „im Gleichklang“ mit dem der Bourgeoisie schlage, wechselte jedoch plötzlich und wohlbedacht zu der extrem „linken“ Haltung des „Jedem mißtrauen“ über. Da aber die ganze Zeit hindurch die Speerspitze seines Angriffs auf die proletarischen Revolutionäre gerichtet war, ist er dadurch deutlich als Karrieremacher bloßgestellt.

Die Vertiefung des Klassenkampfes und die Siege der proletarischen Revolutionäre zwingen die Gegner, ständig ihre Kampftaktik zu ändern. Wenn

einer ihrer konterrevolutionären Pläne durchschaut ist, nehmen sie zu einem anderen Zuflucht, und sie gebrauchen ihre Tricks wechselweise. Aber diese Verkommenen können der Entdeckung kraft der Ideen Mao Tse-tungs, welche alles bis aufs kleinste aufdecken, nicht entkommen. In der gegenwärtigen siegreichen Situation müssen wir der Hauptorientierung des Kampfes volle Aufmerksamkeit schenken. Wir müssen sehr darauf achten, das proletarische Hauptquartier unter der Führung des Vorsitzenden Mao zu schützen, den vereinheitlichten Kampfplan, der von Vorsitzendem Mao und vom Zentralkomitee der Partei aufgestellt ist, durchzusetzen, politische Maßnahmen und Taktiken zu meistern, die große Mehrheit zu einigen und zu verhindern, daß solche Charaktere wie Tao Dschu Verwirrung in unseren Reihen anrichten, sei es von rechts oder von „links“ oder gleichzeitig von beiden Seiten. Wenn die Kräfte der Linken Fehler machen, werden sie von den Rechten

ausgenutzt. Das ist immer schon so gewesen. In der Bewegung der Kritik und Verurteilung durch die Massen sollten wir zu einem tieferen Verständnis dieser Angelegenheit kommen, indem wir die geschichtlichen Erfahrungen des Klassenkampfes zusammenfassen.

In Kapitel Fünf des Romans «Traum der Roten Kammer» gibt es ein Lied mit der Überschrift „Die Unannehmlichkeit des Zuklugseins". Seine ersten beiden Zeilen lauten: „Mit all deinen Berechnungen und Ränken bist du zu klug; sie bringen dir nichts Gutes ein, sondern werden dir das Leben kosten!" Alle Karrieremacher vom chruschtschowschen Typ, die die Ideen Mao Tse-tungs bekämpfen und sich selber für klug halten, haben im Dunklen „Berechnungen" angestellt und „Ränke" geschmiedet. Von diesem Trickspiel kann man sagen, daß es seinen Höhepunkt erreicht hat mit Tao Dschus Erfindung der berüchtigten „Kunst des Köpfeverpflanzens" (nämlich: um dem

den kapitalistischen Weg gehenden zweitobersten Machthaber in der Partei entgegen dem Beschluß der 11. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der Partei eine Vorrangstellung zu geben, wurde dessen Kopf von einem anderen Bild ausgeschnitten und den Schultern eines Anderen auf einem Photo aufgepflanzt). Doch letzten Endes fällt der Stein, den diese Leute gegen andere schlendern wollen, auf ihre eigenen Füße, und sie selbst schaffen die Bedingungen für ihren eigenen Untergang. Die Handvoll den kapitalistischen Weg gehende Machthaber in der Partei im Wuhan-Gebiet haben sich als Toren gleicher Art erwiesen, einfältig und reaktionär in ihrem Denken. Wer Ränke schmiedet, wird nichts Gutes erreichen. Wenn sich die breiten Massen zur Aktion erheben, kann nichts Schlechtes mehr verborgen bleiben. Der Untergang der revisionistischen schlechten Elemente, die sich der proletarischen revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao widersetzen, ist unver-

meidbar. So lautet der Urteilsspruch der Geschichte. Ganz gleich, wie sie auch kämpfen und Ausflüchte machen, der Handvoll Karrieremacher vom chruschtschowschen Typ wird es niemals gelingen, diesem Richterspruch der Geschichte zu entgehen.

Die große proletarische Kulturrevolution wogt vorwärts wie ein mächtiger Strom. Die herrlichen Strahlen der Ideen Mao Tse-tungs leuchten über ganz China und über die ganze Welt. Chinas proletarische Revolutionäre und revolutionäre Volksmassen sind mutig. Wir sind entschlossen, diese große Revolution zu Ende zu führen. Die Gegenoffensiven, die Angriffe, Gerüchte und das Zwietrachtsäen dieser Handvoll Machthaber, die den kapitalistischen Weg gehen, und all die verschiedenen Arten von Verleumdungen, Verdrehungen, Verunglimpfungen und Geschrei der Imperialisten, der Reaktionäre in allen Ländern und der modernen Revisionisten können uns schließlich nicht am Vormarsch hin-

dern, sondern beweisen nur, daß diese Leute selbst vollkommen stupide sind und sich keinen Ausweg wissen. Genossen, laßt uns unsere Hände erheben und diesen großen Sturm begrüßen, der das weite Land Chinas säubert! Die Ideen Mao Tse-tungs sind unüberwindlich. Des Volkes Kraft ist unerschöpflich. Alles, was neugeboren und revolutionär ist, ist unwiderstehlich. Man wird sehen, daß nach Durchschreiten des großartigen und gewundenen Pfades der großen Kulturrevolution ein großes sozialistisches China unter der Diktatur des Proletariats, beispiellos stark, gefestigt und geeinigt, im Osten wie ein Gigant aufragen und den Menschenfressern des 20. Jahrhunderts noch schwerere Schläge versetzen wird.

評陶鑄的两本書

姚 文 元 著

外文出版社出版（北京）
1968年袖珍本第一版
編号：（德）3050—1789
00020
3—G—806Pc